



Interview mit gehörlosen Teilnehmerinnen aus Rumänien

Hinweis: Der vorliegende Text wurde von unserem Partner aus **Rumänien** erstellt. Der Gehörlosenverband Hamburg e.V. hat ihn lediglich ins Deutsche bzw. in Deutsche Gebärdensprache übersetzt.

1. Wie ist dein Name bzw. Gebärdenname?

Claudia: Mein Name ist Claudia und mein Gebärdenname steht für meine lockigen Haare.

Diana: Mein Name ist Diana und mein Gebärdenname ist durch meine Brille entstanden.

Tatiana: Ich heiße Tatiana.

Elisa: Ich heiße Elisa und mein Gebärdenname ist der Buchstabe "E" für Elisa.

2. Seit wann leidest du unter Gehörlosigkeit?

Claudia: Ich bin schon taub geboren.

Diana: Meine ganze Familie ist taub.

Tatiana: Ich bin taub geboren und meine Familie ist auch taub. Ich habe also die Taubheit geerbt, einfach so ohne irgendwelche medizinischen Komplikationen. Der Grund meiner Taubheit liegt also in den Genen meiner Familie. Also etwas ganz normales.

Elisa: Ich habe mein Gehör mit 11 Monaten verloren.

3. Ist Gehörlosigkeit ansteckend?

Claudia: Natürlich ist Gehörlosigkeit nicht ansteckend!

Diana: Nein, das hat damit gar nichts zu tun. Wir sind ganz normale Menschen!

Tatiana: Meine Meinung: Gehörlosigkeit ist keine Krankheit!

Elisa: Nein, Gehörlosigkeit ist für andere nicht ansteckend!

4. Du hast Hörgeräte, kannst sehr gut von den Lippen ablesen - warum brauchst du dann die Gebärdensprache?

Claudia: Ja, stimmt, ich habe Hörgeräte. Ich kann auch von den Lippen ablesen, aber eben nicht perfekt, da hörende Gesprächspartner ihren Mund häufig sehr verschlossen haben. Dann verstehe ich sie nicht. Mit Gebärden ist es einfacher, das verstehe ich besser als gesprochene Sprache und ich möchte natürlich nichts falsch verstehen.

Diana: Ich benutze gar keine Hörgeräte, weil ich es so mag, wie ich bin, ganz natürlich. Ja, ich kann vom Mund absehen, wenn deutlich gesprochen wird. Aber ich kann nichts absehen, wenn der Mund zu verschlossen ist. Ja, ich brauche auch Gebärdensprache, wenn ich zu Hörenden spreche, dann kann ich besser antworten. Gebärdensprache ist ein MUSS! Gehörlose Leute kommunizieren eben am besten in Gebärdensprache miteinander.

Tatiana: Ich benutze meine Hörgeräte nicht so gerne, da mich die Geräusche stören und mir Kopfschmerzen bereiten. Es geht mir besser, wenn ich sie nicht trage und Ruhe herrscht. Als ich klein war, habe ich sie getragen, da es in der Schule Pflicht war, sie zu tragen. Und dennoch konnte ich nicht alles verstehen, wenn die Leute mit mir gesprochen haben. Sehr vieles hängt davon ab, wie die Leute ihre Lippen bewegen. Wenn verständlich gesprochen wurde, konnte ich dies auch verstehen. Für mich war es die reinste Tortur immer genau auf die Lippenbewegungen der anderen zu achten. Für mich steht die Gebärdensprache an erster Stelle. Total einfach für mich und die perfekte Form der Kommunikation für Taube wie mich.

Elisa: Ich trage Hörhilfen und kann auch von den Lippen lesen. Aber ich brauche die Gebärdensprache um mich zu unterhalten und alles zu verstehen.

5. Wie hat deine Familie dich dabei unterstützt, heute eine erfolgreiche Persönlichkeit zu werden?

Claudia: Meine hörende Großmutter half mir und hatte mich die ganze Zeit unterstützt. Sie hatte Vertrauen in meine Fähigkeiten und unterstützte mich dabei, zur Universität zu gehen. Zuerst wollte ich gar nicht dorthin, aber meine Großmutter überzeugte mich, da es gut für mich sein würde. Sie glaubte daran, dass ich es schaffe, sie glaubte an mich. Daher ging ich auch zur Universität und habe dort einen guten Job gemacht.

Tatiana: Wie ich mein Leben erfolgreich meisterte? Ich bekam Unterstützung durch meine Eltern. Vor einiger Zeit, als ich die 8. Klasse in der allgemeinen Schule in Focsani beendete, habe ich mich selbst auf die weiterführende Schule in Iasi vorbereitet. Nach einiger Zeit schlugen meine Eltern mir vor, es auf der High School

in Craiova zu versuchen, dies ist eine High School speziell für Gehörlose. Da ich gute Noten hatte und fleißig war, ermutigten sie mich zu diesem Schritt. Ich habe dann ihren Rat befolgt, die weiterführende Schule in Iasi abgebrochen und bin nach Craiova auf diese High School gegangen. Das war eine gute Sache und genau das Richtige für mich. Ich danke meinen Eltern für alles.

Elisa: Meine Eltern haben mir immer gesagt, dass ich alles machen kann, was ich möchte. Und ich denke überhaupt nicht über meine Taubheit oder irgendetwas anderes nach. Ich kämpfe für das, was ich tun möchte und dann mache ich es. Ich sage mir selbst, dass ich alles machen kann.

6. Was ist das Beste daran, taub zu sein?

Claudia: Taub zu sein bedeutet nicht automatisch ein hartes, schweres Leben zu haben. Für mich ist das OK, da ich Freunde habe, ich kann überall Zelten gehen. Taube können alles tun und wir sind jederzeit miteinander verbunden.

Diana: Taube Menschen haben ein großes Spektrum an Wahrnehmung aufgrund ihrer visuell ausgeprägten Wahrnehmung, sie sind eben eher visuell ausgerichtet. Zum Beispiel "Haus" - wie stellt man das dar? Die Gebärde zeigt das Dach eines Hauses, man begreift es schnell, es ist intuitiv.

Tatiana: Das Beste an Taubheit ist die Gebärdensprache. Warum? Weil taube Menschen sich untereinander austauschen müssen.

Elisa: Es ist die Stille - ohne Unterbrechungen, laute Geräusche, Schreie. Einfach Stille.

7. Es gibt verschiedene Begriffe wie taubstumm, hörgeschädigt, hör- und sprachbehindert und weitere. Was ist falsch mit diesen Begriffen? Ist es besser zu sagen, eine Person sei hörbeeinträchtigt?

Claudia: Taubstumm, mit diesem Begriff bin ich nicht einverstanden. Es ist ein hässlicher Begriff und fühlt sich für mich diskriminierend an. Stumm bedeutet, dass ich nicht sprechen kann? Aber wir haben eine Stimme, wir können sprechen, rufen. Ich kann mich nur mit dem Begriff Hörbeeinträchtigung / Hörbehinderung einverstanden erklären. Ganz einfach.

Diana: Taubstumm? Wir Tauben sind stumm? Wenn eine taube Person rufen kann, ist sie nicht stumm oder sie die Begriffe wie Mutter, Vater sagen kann. Hörbehinderung? Macht uns das sichtbar? Wenn ich zum Beispiel spazieren gehe und jemand sieht mich, kann er dann sehen, dass ich taub bin - ohne mich zu kennen? Nein, kann er nicht, er sieht mich als ganz normale Person. Nichts an mir weist darauf hin, dass ich taub bin. Der Begriff Hörbehinderung ist richtig, er erscheint mir etwas eleganter.

Tatiana: Meiner Meinung nach gibt es 3 Begriffe:

- a) taubstumm

- b) hörbehindert
- c) hörgeschädigt

Sind diese Begriffe alle falsch? Nein, so arbeiten Mediziner. Sie analysieren eine Person wie folgt: gehörlose Person, ohne Hörvermögen, die nicht spricht. Daher verwenden sie den Begriff taubstumm. Einige Taube sind sensibler und nehmen diese Beschreibung persönlich. Es ist eben davon abhängig, dass man nicht spricht, aber einige taube Menschen sprechen recht gut, dann ist dieser Begriff für sie nicht passend. Auch für mich ist der Begriff verletzend/beleidigend. Ich habe eine Stimme, auch wenn sie anders ist als bei anderen, eben eine für taube Menschen typische Stimme. Das ist doch egal. Ich habe eine Stimme und bin nicht stumm. Für mich ist der beste Begriff hörgeschädigt. Wenn ich mich mit Hörenden unterhalte schreibe ich ihnen, dass ich taub bin. Ich fühle mich gut so, wie ich bin. Aber ich bin nicht taubstumm.

Eisa: Taubstumm ist kein schöner Begriff, weil wir eine Stimme haben. Wir können zum Beispiel lachen, schreien und auch sprechen, aber wir können eben nicht hören. Es wäre besser hörbehindert zu sagen, das ist eleganter.

8. Was ist das Einzige, dass du nicht machen kannst weil du taub bist, aber das du gerne machen würdest?

Claudia: Ich nahm an einer Modenschau in Russland teil. Dort waren nur Taube. Ich würde sehr gerne bei dieser Art von Veranstaltungen für Hörende teilnehmen, aber das ist nicht möglich. Ich schäme mich dann, weil ich nicht hören kann. Ich würde gerne einen Dolmetscher mitnehmen, um mich frei zu fühlen. Aber dann merke ich, dass es sich mit einem Dolmetscher doch nicht richtig anfühlt.

Diana: Ich würde gerne in der IT-Branche arbeiten. Als ich mich bei einem hörenden Arbeitgeber beworben hatte, zögerte er, als er merkte, dass ich taub bin. Das ist ein Problem, ich bekomme die Stelle nicht. Und wenn ich frage warum, dann wird geantwortet, dass die Arbeit mit Telefonaten verbunden sei. Ich schlug ihm dann vor, die Telefonkomponente wegzulassen, dass man Vieles ändern und anpassen könnte. Wir könnten per E-Mail, schriftlich kommunizieren. Aber nein, das ist nicht möglich. Das ist eine Diskriminierung. Es gibt viele taube Menschen, die sich weiterentwickeln wollen, aber es funktioniert nicht, weil die Hörenden diese Einstellung haben. Sie diskriminieren Taube und behaupten, dass sie nichts können. Aber sie können!

Tatiana: Wenn ich etwas machen möchte, werde ich blockiert. Wie? Das ist ganz unterschiedlich. Zum Beispiel brauche ich eine bessere Verständigung, wenn ich zum Arzt wegen wichtiger Probleme gehen muss. Wir kommunizieren schriftlich, in ganz einfachen, kurzen Sätzen. Aber ich habe manchmal komplexere Fragen und kann diese nicht stellen. Dann halte ich mich zurück und frage nicht weiter nach. Ähnlich ist es bei der Bank. Ich möchte mehr fragen und alles aufschreiben, aber dafür haben sie keine Zeit und ich werde wieder zum Schweigen gebracht. Zum Beispiel hatte ich bei der Entbindung in der Entbindungsstation wichtige Fragen zu meinem Kind, aber es gab Kommunikationsbarrieren. Ich merke, dass ich viele Barrieren in der Kommunikation habe. Sie bricht immer wieder ab.

Elisa: Ich denke gar nicht darüber nach, was ich nicht machen kann. Ich erinnere mich noch, dass ich als Jugendliche Klavierspielen lernen wollte, aber das ging nicht, weil ich taub bin.

9. Ich weiß, dass du ein Handy hast. Wenn dich aber jemand über Audio anruft, wie gehst du dann damit um?

Claudia: Die Hörenden wissen, dass ich nichts hören kann - warum also sollten sie mich anrufen? Sie müssen mich per Video anrufen oder mir Textnachrichten senden. Das ist alles kein Problem.

Diana: Wenn mich jemand anruft, frage ich mich, was ich machen soll? Ich kann ja nicht hören, wie soll ich also antworten? Soll ich meinen Mann holen? Aber er ist ja auch taub. Soll ich meine Familie fragen? Aber sie sind auch alle taub. Aber es wird immer wieder angerufen und ich habe keine hörende Person in meiner Nähe, die mir helfen könnte. Es gibt auch keinen speziellen Knopf den ich drücken kann, wie soll ich also antworten? Ich lehne den Anruf ab und schicke eine Nachricht an die Person mit der Information, dass ich taub bin.

Ich hatte viele Erfahrungen mit Telefonanrufen. Ich hatte genug. Wie soll ich kommunizieren? Alle in meiner Familie sind taub, mein Mann auch. Ich schicke Textnachrichten, aber ich schäme mich dafür, dass ich den Anruf ablehne. Vielleicht denkt der Anrufer, dass ich keine Manieren habe. Ich mag das überhaupt nicht.

Tatiana: Manchmal rufen mich Hörende an. Ich lehne den Anruf sofort ab. Ich kann ja nicht antworten. Wie soll ich kommunizieren? Sie rufen weiter an und ich lehne den Anruf weiter ab.

Elisa: Wenn mich jemand anruft, lehne ich den Anruf ab und schreibe zurück: "Hallo, tut mir leid, ich kann Ihren Anruf nicht entgegennehmen, ich bin taub. Bitte schreiben Sie mir." Wenn ich in der Nähe meiner Familie bin und es ruft mich dann jemand an, dann reiche ich das Handy weiter.

10. Wie sähe eine bessere Welt für dich aus?

Claudia: Für eine bessere Welt würde ich mir wünschen, dass Hörende die Gehörlosenkultur respektieren und sie nicht verhöhnen. Wenn es Respekt gibt, fühlen sich Taube besser und haben dann auch ein besseres Leben.

Diana: Ich will eine bessere Welt, ich will Gleichberechtigung mit Hörenden und keine Diskriminierung. Ich will spezialisierte Dolmetscher. Ich will zum Beispiel, dass Ärzte Gebärdensprache können, wenn sie mit Gehörlosen arbeiten. Auch die Anwälte. Wenn ich auf hörende Menschen treffe, möchte ich, dass sie soziale Umgangsformen kennen und respektieren. Ich würde mir wünschen, dass sie aktiver sind, dass sie die Eigeninitiative haben Gebärdensprache zu lernen. Wenn ich spazieren gehe, ich Gehörlose treffe und wir uns in Gebärdensprache unterhalten, schauen uns die Hörenden diskriminierend an. Ich möchte, dass wir gleichberechtigt sind und nicht diskriminiert werden.

Tatiana: Ich möchte schon eine bessere Welt für mich. Und was? Ich möchte Gebärdensprachdolmetscher an viel mehr Orten, z.B. bei Banken, Polizeistationen. Eben wie bei Hörenden, sie gehen einfach irgendwo rein und sprechen dann. Das möchte ich auch, irgendwo hingehen und die Möglichkeit haben, einfach zu kommunizieren. Taube müssen erst bei Dolmetscher anfragen bzw. sie bestellen, das dauert manchmal lange. Ich möchte einen barrierefreien Zugang an vielen wichtigen Orten wie in Krankenhäusern, beim Arzt, bei Gericht - überall.

Elisa: Ich möchte einen barrierefreien Zugang wie in den USA. An den Universitäten haben sie Dolmetscher. Man kann dort alles werden, z.B. Rugby-Spieler, Arzt, Anwalt, Schauspieler - alles.

11. Was möchtest du Hörenden über taube Menschen sagen?

Claudia: Hörende sollten wissen, dass Taube überall hingehen können und sie sollten sie nicht diskriminieren. Sie sollten uns nicht immer erzählen, was wir nicht können und wie schlecht unsere Zukunft aussieht. Sie sollten ihre Haltung ändern.

Diana: Ich möchte ein paar Worte für Hörende sagen: ihr solltet wissen, dass Taubheit nicht bedeutet, dass man ein Idiot oder Analphabet ist. Es bedeutet nicht, dass wir behindert sind. Nein. Ihr solltet wissen, dass Taube genauso wie Hörende sein können. Und warum? Sie können sich normal bewegen, Sportler sein oder Sänger in Gebärdensprache. Sie können Schriftsteller werden und vieles mehr. Sie können genauso sein wie ihr. Ich bitte euch zu glauben, dass Taube alles tun können, auch bei der Arbeit. Sie können es, denn ihr kennt das Leben von Tauben gar nicht. Versucht zuerst, die Tauben kennen zu lernen, dann werdet ihr verstehen. Ich hoffe wirklich, dass ihr versucht, ein bisschen Gebärdensprache für die tauben Menschen zu lernen, die ihr trifft, um euch vereint zu fühlen.

Tatiana: Ich möchte den hörenden Menschen sagen, dass sie die Gebärdensprache als eine richtige Sprache anerkennen und nicht als etwas Seltsames sehen, als eine Art minderwertige Form der Gestikulation. Ich fühle mich verletzt durch die Art und Weise, wie Hörende die taube Menschen als minderwertig ansehen. Ich möchte ihnen sagen, dass sie Taube respektieren sollen.

Elisa: Betrachtet uns als normale Menschen. Wir sind alle gleich, wir können nur nicht hören. Aber in allen anderen Aspekten sind wir gleich.

12. Letzte Frage: Taub oder schwerhörig - wie siehst du dich?

Claudia: Ich bin taub, natürlich!

Diana: Ich möchte... die Wahrheit sagen. Als ich klein war, hatte ich mir gewünscht hören können. Und weißt du warum? Weil viele Leute mich diskriminierten. Ich konnte nicht mit ihnen kommunizieren. Das war hart, schwierig. Ich traf auf Hörende, die mich dafür beleidigten, dass ich taub bin - und viele andere. Hinzu kam, dass ich um Hilfe bitten musste, wenn ich etwas brauchte und sie fühlten sich dadurch gestört. All das war Diskriminierung. Ich wollte hören können weil ich dachte, Hörende haben ein normales Leben, ohne Sorgen und Probleme. Ich wollte in ihrer

Welt sein. Aber... nach einiger Zeit begann ich zu verstehen, wer ich bin. Ich bin so wie ich bin, taub. Es ist besser, so zu sein wie man ist und sich nicht für andere zu verändern.

Tatiana: Was soll ich zwischen taub und hörend wählen? Ich bin taub geboren und bleibe taub. So bin ich aufgewachsen. Ich gebärde in meiner Gemeinschaft. Ich bin glücklich mit meinem Leben, so wie es ist. Meine Gehörlosigkeit ist normal für mich. Sie bedeutet nicht, dass Taube minderwertig sind. Ich denke, wir sind gleichberechtigt. Taube können erfolgreich sein, können alles machen, so wie ich es gemacht habe. Ich habe Familie, Kinder. Warum sollte ich unglücklich sein? Weil ich nicht hören kann? Für mich gibt es nicht den Wunsch hörend zu sein. Ich bin taub geboren und bleibe so.

Elisa: Ich mag es so, wie ich bin. Taub.

Hinweis: Der vorliegende Text wurde von unserem Partner aus **Rumänien** erstellt. Der Gehörlosenverband Hamburg e.V. hat ihn lediglich ins Deutsche bzw. in Deutsche Gebärdensprache übersetzt.

Die erstellten Inhalte sind Bestandteil des Projekts "International Virtual Cultural Centre of the Deaf", ein Erasmus+ Programm mit der Referenz-Nr. 2018-1-RO01-KA204-049336. Dieses Projekt wird finanziell durch die Europäische Kommission gefördert.

Haftungsausschluss:

Die entwickelten Inhalte geben lediglich die Meinung der Verfasser wieder. Die Nationale Agentur und die Europäische Kommission sind nicht für die Inhalte und deren weiteren Verwendung verantwortlich.